



„Du siehst blaß aus, Kleines?“

ist, glaub ich, viel zu klug, als daß sie auch nur im entferntesten etwas gegen mich vorbrächte.

„Was sagte sie denn, als sie dich wieder sah?“

„Ausgeschimpft hat sie mich, weil ich mit einer Verspätung von anderthalb Tagen eintraf.“

Diesmal bleibe ich wie vom Schlag gerührt stehen und starre ihn mit weit aufgerissenen Augen an. Ist es möglich, daß es eine Frau gibt, die fähig ist, ihn auszuschimpfen? Ist es möglich, daß eine Frau den Mut fand und die Geschmacklosigkeit besaß, ihm häßliche Worte zu sagen? Ich glaube, ich würde nie auch nur ein einziges Wort auszusprechen wagen, das ihn kränken könnte; erstens liebe ich ihn dafür viel zu sehr, und dann setzen garstige Worte ja nur den herab, der sie ausspricht, und am Lauf der Ereignisse ändern sie ja doch nichts.

Plötzlich faßt er mich bei den Schultern (meine ihm unerklärliche Bestürzung belustigt ihn) und dirigiert mich zu einem Wagen, mit dem wir nach Hause fahren. Nun muß ich unbedingt alles wissen, was in den dreißig Stunden geschehen ist, die der Mann, der mich liebt, mit einer herausfordernd schönen, intelligenten, blonden jungen Frau verlebte,

die er vor zwei Jahren geliebt hat. Sie rief meinen Geliebten unvermutet nach Paris, zur Erledigung etwelcher Geschäfte, bei denen seine Gegenwart und sein Rat unentbehrlich waren. Mit jenem Fatalismus, der meine zweite Natur ist, ließ ich ihn reisen. Ich wollte ihn nicht begleiten, weil es wie Miß-